Das Christentum feiert Jesu Auferstehung jedes Jahr zu [Ostern](https://de.wikipedia.org/wiki/Ostern), dem wichtigsten christlichen Fest. Die Auferstehung (oder Auferweckung) Jesu Christi ist für Christ\*innen der Urgrund ihres Glaubens. Nach den Aussagen des Neuen Testaments wurde [Jesus Christus](https://de.wikipedia.org/wiki/Jesus_Christus), als [Sohn Gottes](https://de.wikipedia.org/wiki/Sohn_Gottes), am dritten Tag nach seiner [Kreuzigung](https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuz_%28Christentum%29) von den Toten erweckt und erschien seinen Jünger\*innen in leiblicher Gestalt. Ein Teil der Juden glaubte zur Zeit Jesu an eine leibhafte Auferweckung der Gerechten oder aller Toten zum Endgericht Gottes. Diese mythische Vorstellung von der Auferstehung der Toten gehört auch zur christlichen Vorstellungswelt. Demnach wird am Ende der Zeit die Macht des Bösen gebrochen sein. Jesus Christus wird wiederkommen, die Toten werden auferstehen, und Gott wird über sie Gericht halten. Die Auferstehung Jesu ist dabei der Auferstehung aller, am Ende der Zeit, schon vorweggenommen.

Der Vorgang der [Auferstehung](https://de.wikipedia.org/wiki/Auferstehung) selbst wird im Neuen Testament nicht beschrieben, sondern setzt ihn als von keinem Menschen beobachtete und beeinflusste, alleinige Tat Gottes voraus.

Die ersten Osterzeugen (vor allem werden hier Frauen genannt) finden ein leeres Grab vor. Wobei das Grab selbst nicht leer war, sondern Engel waren in ihm. Die sagen, dass Jesus nicht dort sei, sondern auferstanden. Damit wird das „leere“ Grab gedeutet: der tote Jesus ist lebendig. Zeugen dieses Auferstehungsvorgangs gibt es nicht. Daher wird die Historizität der Auferstehung Jesu und auch die Bedeutung des Auferstehungsglaubens seit gut 250 Jahren kontrovers in der Jesusforschung diskutiert.

Dabei geht es vor allem darum, ob die Auferstehung Jesu von den Toten als historisches Ereignis zu verstehen sei oder ob die Rede von der Auferstehung ein Bild ist, um auszudrücken, dass Jesus nicht im Tod geblieben ist.

Viele Menschen können heute mit der Osterbotschaft "Christus ist auferstanden" nichts mehr anfangen. Das hat auch seinen Grund in der kirchlichen Lehre, die verlangt(e), an die Auferstehung Jesu zu glauben in dem Sinne, dass etwas Unmögliches real passiert ist, und dass das Grab Jesu daher physisch leer gewesen ist. Das, was Auferstehung meint, bleibt aber eine Frage des Glaubens jedes Einzelnen.

Wahrscheinlich wird eher die Erfahrung, dass der tote Jesus lebendig ist, zur Annahme geführt haben, dass das Grab leer gewesen sein muss (leibhaftige Auferstehung). Man kann also von der Auferstehung Jesu sprechen und zugleich das Grab als gefüllt denken. Die visionären, traumhaften Seherlebnisse der Christ\*innen nach dem Kreuztod sind bildhafte Ausdrücke für folgende Erfahrung: Zu Lebzeiten Jesu haben sie ihn als einen erfahren, der ihnen die Liebe Gottes vorlebte. In seiner Gegenwart brach Reich Gottes mitten in der alten Welt ein. Das hat sie zum Glauben gebracht. Dann starb Jesus den Kreuztod. Mit diesem Tod ging ihr Glaube zunächst verloren. Aber nach einer Phase der Trauer hat sich ihr Glaube wieder stabilisiert. Das, was Jesus in die Welt gebracht hatte, war nicht gestorben – so ihre Erfahrung -, sondern gilt noch immer. So weckte der tote Jesus sie neu zum Glauben. Dieses Zum-Glauben-Kommen-Sein, diese innere Einsicht, wollten sie als äußeres Geschehen veranschaulichen: In Erzählungen vom leeren Grab und von Erscheinungen des Auferstandenen. Jesus lebt, seine Sache geht weiter. Es war ihr Protest gegen die Erfahrung der Natur, der das Leben eines einzelnen egal ist. Die Liebe aber – so hatten sie es mit Jesus erlebt - ist imstande, das Leben eines Einzelwesens unendlich kostbar zu machen. Für die Menschen einst und heute ist der Tod ein Skandal, denn er reißt etwas auseinander, was dazu bestimmt ist, auf ewig zusammen zu bleiben. Der Begriff Auferstehung bedeutet in der Bibel also keine Wiederbelebung, sondern eine Verwandlung in ein neues, unvergängliches Leben. Eine Hoffnung im Angesicht des Todes zu haben, kann sogar eine Auferstehung ins Leben auch schon vor dem physischen Tod eines Menschen bedeuten.

Es kommt Ostern also darauf an zu glauben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern die Liebe Gottes, die in dem Mann aus Nazareth in die Welt gekommen ist. „Ich bin die Auferstehung und das Leben“; so der johanneische Jesus, „wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Joh 11,25f.)